



Auf dass „der Herr Zeiten des Aufatmens kommen lässt“ (Apg 3,20) ...

IMPULSE für unser Leben in der Corona-Ausnahmesituation

von Domdekan Dr. Christoph Maria Kohl

IMPULS 41

zum Sonntag, 16. Mai 2021 (Siebter Sonntag der Osterzeit)

Immer noch eingeschränkte Kontakte – ein gutes Übungsfeld für eine „Kultur der Wertschätzung“

Immer noch engt die Corona-Bedrohung unsere Kontaktmöglichkeiten ein. Nur in geringem Maß sind Besuche und auch Begegnungen beim gemeinsamen Essen so möglich, wie wir es gewohnt sind und wie es normalerweise zum Leben dazugehört und gut tut. Sport in einer Mannschaft oder gemeinsame Konzertbesuche und ähnliche gesellige Unternehmungen fallen ganz aus. Nur im eigenen Haushalt kann man sich „normal begegnen“, und mit wenigen anderen ist ein dichter Kontakt mit Vorsichtsmaßnahmen möglich, z.B. im Beruf.

Das ist ein Verlust an Lebensqualität und das macht vielen verständlicherweise zu schaffen. Doch ist es auch möglich, diese Situation als eine Chance zu nutzen – als eine Chance, die wenigen Kontakte bewusster und intensiver zu leben - und dabei Grundhaltungen zu vertiefen, die für das Miteinander hilfreich, ja notwendig sind. Dazu zählt für mich an vorderster Stelle eine „Kultur der Wertschätzung“.

„Du hast aber gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!“ Das hat einmal jemand gesagt, der zu einer Besprechung in mein Büro gekommen ist und beim Gang durch das Haus schon dem einen und der anderen begegnet ist. Auf seine Feststellung hin habe ich gesagt: „Stimmt. Ich habe wirklich hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das sehe ich genauso. Erstens weiß ich das. Zweitens wissen meine Mitarbeiter, dass ich das weiß. Und drittens sage ich es ihnen ab und zu auch ganz bewusst.“

Mir ist eine Kultur der Wertschätzung wichtig. Dazu gehört, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zwischendurch immer wieder mal zu danken für ihre Arbeit. Sie sollen spüren können: Was sie leisten, wird wahrgenommen und anerkannt. Ich merke, dass ihnen das gut tut. Und ich hoffe, dass von mir als ihrem Vorgesetzten rüberkommt: „Ich bin froh, dass Du da bist / dass Sie da sind!“ Jeder soll gerade auch bei der Arbeit seine Würde und seinen Wert erleben können.



Das gehört zentral zum christlichen Verständnis von Arbeit. Und es ergibt sich aus dem Menschenbild der Bibel. Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild. Das geht aus der Schöpfungserzählung hervor. Und aus dem Evangelium erfahren wir: Im Mitmenschen begegnen wir Jesus Christus. Gott ist Mensch geworden. Gott selbst möchte uns in jedem einzelnen Menschen begegnen. Gott ist die innerste Mitte jedes Menschen. Alles, was er in ihm angelegt hat, möchte er in ihm entfalten. Damit jeder zu dem Original wird, als das Gott ihn erdacht hat. Das ist die höchste Vorstellung von der Würde und vom Wert jedes einzelnen Menschen, die man sich denken kann.

Das soll keine hehre Theorie sein. Ihre Würde und ihren Wert sollen die Menschen im Alltag spüren, konkret erleben. Wenn ich ihnen da mit der entsprechenden Einstellung begegne, kann etwas rüberkommen vom unschätzbaren Wert jedes Einzelnen. Gerade auch in der Arbeit, die ja einen Großteil der Lebenszeit ausmacht. Deshalb möchte ich meinen Mitarbeitern gegenüber achtsam sein, in liebevoller Ehrfurcht mit ihnen umgehen – das ist eine wichtige Grundhaltung.

Und die tut allen Beteiligten gut. Auch mir selbst. Ich kann mich jeden Morgen auf meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen – und ich weiß, dass sie sich auch auf ihren Chef freuen. Das spiegelt die Erfahrungsweisheit wider, die der Volksmund in Worte gefasst hat: „Wie es in den Wald hineinschallt, so schallt es auch wieder heraus.“

Was für den beruflichen Bereich gilt, gilt noch mehr für das Miteinander im privaten-persönlichen Bereich – und auch für den Umgang in den sonstigen Lebensfeldern des Alltags. Ob Ehefrau/Ehemann, Partner/in, Kinder, Verwandte, Freunde, die Kassiererin im Supermarkt, der für seinen Verein engagierte Vorsitzende usw.: Es fördert das Zusammenleben, das Miteinander, wenn dabei die Wertschätzung der/des anderen spürbar ist. Je dichter das Zusammenleben, je intensiver die Beziehung, desto wichtiger und wirkungsvoller ist das.

In dieser Richtung habe ich ein paar Vorschläge für die nächste Zeit:

- Nehmen Sie bewusst wahr, wie Sie bei den ganz unterschiedlichen Begegnungen mit anderen im Alltag von den anderen beschenkt werden!
- Sagen Sie Ihrer Frau / Ihrem Mann oder Partner/in, ihren Kindern und Freunden, den Menschen, die Ihnen besonders nahe stehen und wichtig sind, öfter mal, was sie Ihnen bedeuten und was an ihnen Ihnen besonders gut tut!
- Überlegen Sie einmal, was Sie tun können, damit die Menschen, denen Sie sonst begegnen, ihren eigenen Wert und ihre Würde durch die Begegnung mit Ihnen spüren können!
- Riskieren Sie einmal ein liebes Wort gegenüber z.B. der Kassiererin oder dem Busfahrer – es tut gut, wenn solche Mitmenschen dadurch konkret erleben können, dass sie und ihr Dienst gesehen werden – heißt: dass sie Ansehen haben.



Dadurch wächst und vertieft sich auch in Ihnen die entsprechende Haltung - denn sie wird ja dadurch regelrecht „trainiert“ – bis dahin, dass sie Ihnen dann in „Fleisch und Blut übergeht“, dass Sie ein durch und durch wertschätzender Mensch sind. Jede Geste und jedes Wort der Wertschätzung werden mit Sicherheit ihre Wirkung zeigen – davon könnte ich viel erzählen. Und umgekehrt wirkt sich alle fehlende, ausbleibende Wertschätzung auch entsprechend aus.

Christen steht es besonders gut, wenn sie eine „Kultur der Wertschätzung“ entwickeln und praktizieren. Sie ergibt sich aus der Grundeinstellung derer, die Jesus Christus nachfolgen; denn er trägt uns auf: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13,34) und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22,39) Darüber hinaus legt sich eine Kultur der Wertschätzung auch von daher nahe, dass wir ja in jedem Menschen Jesus Christus selbst begegnen und dass wir wissen, dass jede und jeder von uns Gottes Ebenbild ist - also gehören für uns die Einstellung und die Zeichen der Wertschätzung Gott gegenüber und den Mitmenschen gegenüber unbedingt zusammen. Gott ehren bedeutet unabdingbar auch, den Mitmenschen zu ehren.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie eine „Kultur der Wertschätzung“ für sich in der Ihnen gemäßen Art und Weise entwickeln oder vertiefen - das wird Ihre Lebensqualität (und die Ihrer Mitmenschen!) spürbar steigern.

Mit einem herzlichen Gruß vom Speyerer Dom

Ihr

Dr. Christoph Maria Kohl
Domdekan & Domkustos